Info Bulletin

VSAM

Verein Schweizer Armeemuseum
Association du musée suisse de l'armée
Associazione del museo svizzero dell'esercito
Associaziun dal museum svizzer da l'armada

Standbericht des Präsidenten VSAM 3
Nachruf Jürg Trick 4
Der Künstler Werner Müller als Gestalter von Soldatenmarken 5
4. Soldatenmarkenbörse des VSAM 9
Die Schlepper der Schweizer Armee 11
Trompeter und Tambouren als Signalisten 19
Espace muséal des troupes jurassiennes 28

3|21

www.armeemuseum.ch

5. Börse des VSAM für Sammler von Soldatenmarken

Sonntag, 9. Oktober 2022, Thun

Ort	Restaurant Rössli, 3604 Thun, Frutigenstrasse 73	
	Parkplätze für Aussteller und Besucher auf der Rückseite des Restaurants	
Zeiten	Türöffnung für Aussteller	ab 8.00 Uhr
	Börsenöffnung	9.00 bis 16.00 Uhr

Legate zugunsten des VSAM

Der Verein Schweizer Armeemuseum ist zur Erreichung seiner Ziele auf die Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen und Spenden angewiesen. In den vergangenen Jahren durften wir Legate verstorbener Mitglieder entgegennehmen. Diese Beiträge sind hochwillkommen. Mit der Einsetzung des Vereins Schweizer Armeemuseum in Ihrem Testament unterstützen Sie uns und die gemeinsame Idee eines Schweizer Armeemuseums.

IMPRESSUM

Bulletin für die Mitglieder des Vereins Schweizer Armeemuseum.
Das Bulletin enthält auch die Mitteilungen der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee.
Herausgeber: Verein Schweizer Armeemuseum, 3600 Thun
Redaktion: Hugo Wermelinger, hugo.wermelinger@armeemuseum.ch
Layout und Druck: Ilg AG, Wimmis
Titelbild: Luzerner Husaren 1805, am linken Rand der Trompeter in einer Uniform mit gewechselten Farben.
Siehe Artikel ab Seite 19.

Standbericht des Präsidenten VSAM

Liebe Mitglieder, Gönner und Informationsempfänger des VSAM
Seit meinem Standbericht im letzten Info-Bulletin 2/21 hat sich die alles beeinflussende Corona-Situation weiterhin zu einem Wechselbad der Gefühle und Massnahmen entwickelt, was es schwierig macht, konkrete Planungen anzupacken. Trotzdem hat sich der Vorstand entschlossen, sowohl die Mitgliederversammlung 2022 wie auch die Vortragsreihe 2022 vorzubereiten und dann – wie in den beiden letzten Jahren – im überblickbaren Nahbereich über die konkrete Durchführung zu entscheiden.

Entsprechend kann ich Sie darüber orientieren, dass die **44. Mitgliederversammlung des Vereins Schweizer Armeemuseum auf Samstag, 7. Mai 2022,** geplant ist. Dieses Datum ergab sich nach Abstimmung mit unseren beiden Schwesterorganisationen, der IG Uem und der Freunde des Luftwaffenmuseums, sowie aus der Verfügbarkeit des Veranstaltungslokals EXPO-Halle in Thun.

Als Beilage zu diesem Info-Bulletin finden Sie einen Flyer mit dem Vortragsprogramm für das Jahr 2022. In Anbetracht der vom Bundesrat bis Ende Januar 2022 verordneten Zertifikatspflicht haben wir in der Hoffnung, dass anschliessend wieder normale Bedingungen für Veranstaltungen möglich sind, den **Beginn unseres Vortragsprogrammes auf den Monat März 2022** verlegt.

Selbstverständlich müssen wir jedoch damit rechnen, dass die aktuelle Zertifikatspflicht – oder andere, noch unbekannte Massnahmen – auch nach Ende Januar 2022 besteht und die Durchführung unserer Veranstaltungen beeinflusst. Wir werden Sie mit den jeweiligen Info-Bulletins sowie auf unserer Website www.armeemuseum.ch und – sofern nicht anders möglich – mit separaten Schreiben rechtzeitig über die Durchführung und zu beachtende Corona-Schutzmassnahmen orientieren.

Weiter finden Sie als Beilage zu diesem Info-Bulletin eine aktualisierte Bücherliste unseres Shops. Gerne machen wir Sie darauf aufmerksam, dass die Verkaufsliste von Abzeichen und Reglementen in unserem Online-Shop laufend mit neuen Artikeln ergänzt wird, aber ebenso nicht mehr verfügbare Artikel gestrichen werden.

Situationsbereinigung zwischen VSAM und der Stiftung HAM
Leider sind in der Situationsbereinigung zwischen unseren beiden Organisationen noch keine greifbaren Ergebnisse zu verzeichnen, da die im letzten Info-Bulletin aufgelisteten und vom Armeestab zu treffenden Festlegungen noch nicht vorliegen und die dazu notwendigen Gespräche noch nicht stattfinden konnten.

Wir sind jedoch überzeugt, dass die im Rahmen des Sammlungskonzeptes VBS von den Unterstützungsvereinen gegenüber den Stiftungen und dem Auftraggeber VBS zu erbringenden Leistungen einen wertvollen Beitrag zu dem Erhalt und der Aufarbeitung des historischen Materials der Armee darstellen.

Henri Habegger
Präsident Verein Schweizer Armeemuseum

Nachruf Jürg Trick

Mit Trauer mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass unser langjähriges Mitglied und unser tatkräftiger Unterstützer Jürg Trick am 30. September 2021 kurz nach seinem 79. Geburtstag für immer von uns gegangen ist. Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreis statt.

Wir verlieren mit Jürg ein treues Mitglied und einen liebenswerten Freund, der die Ziele und die Tätigkeit des Vereins Schweizer Armeemuseum mit allen Kräften unterstützt hat. Ich war mit ihm persönlich besonders verbunden, durften wir doch während unserer beruflichen Tätigkeit beim VBS in fast 20 Jahren in zahlreichen Projekten zusammenarbeiten.

Seitdem ich Jürg im Frühjahr 2004 überzeugen konnte, sein grosses Wissen in einer Publikation – das erste Werk trug den Titel *Übersetzmittel der Schweizer Armee ab 1815* – festzuhalten, hat er für diese Aufgabe Feuer gefangen und ihr seine ganze Schaffenskraft gewidmet.
Jürg Trick war dipl. Bauingenieur HTL und verbrachte seine berufliche Tätigkeit nach dem Studium am Technikum Burgdorf in verschiedenen Funktionen bei der Abteilung Genie und Festungen. Diese Tätigkeit krönte er 1992 mit dem Aufbau der neu organisierten Abteilung Bauplanung im Bundesamt für Genie und Festungen. Im Rahmen der Umorganisation Armee 95 auf den 1.1.1996 wurde er Chef der Abteilung Koordination und Steuerung im Bundesamt für Unterstützungstruppen.

Seine militärische Tätigkeit begann er mit der Rekrutenschule als Sappeur, diente als Kp und dann als Bat Kdt abwechselnd mit Diensten als Gst Of in den G Bat 34, Genie Bat 3 und dem G Rgt 5.

Die glückliche Symbiose von militärischer und beruflicher Tätigkeit erlaubte ihm, die Genietruppen in all ihren Aspekten kennenzulernen. Neben der schriftstellerischen Aufarbeitung der ihm aus eigener Anschauung bekannten Projekte wuchs auch sein Interesse an der geschichtlichen Entwicklung der Genietruppen seit ihren Anfängen. Bis zum jähen Ende seines Lebens arbeitete er noch an einer fast fertiggestellten umfassenden Publikation mit dem Titel *Geschichte der Genietruppen*. Es ist nun eine wichtige, aber auch schwierige Aufgabe der Verantwortlichen des VSAM, dieses begonnene Werk fertigzustellen.
Im Namen des Vereins Schweizer Armeemuseum haben wir seiner Frau Ruth unser Beileid ausgesprochen. Wir werden Jürg ein dankbares und ehrendes Angedenken bewahren. Sein Wissen, seine ruhige und überlegte Art und seine Kameradschaft werden wir vermissen.

Henri Habegger

Der Künstler Werner Müller als Gestalter von Soldatenmarken

Die Bilder auf den meisten Soldatenmarken der Schweiz in den Aktivdiensten des Ersten und des Zweiten Weltkrieges stammen von bekannten und weniger bekannten Künstlern in der Schweiz. Es ist für die Sammlung und Katalogisierung der Soldatenmarken von grosser Bedeutung, den Bezug zu diesen Künstlern und deren Originalgrafiken zu dokumentieren.

Es kann deshalb als grosser Glücksfall bezeichnet werden, dass wir am 17. August 2021 in Thun Herrn und Frau Müller aus der Familie des bekannten Malers Werner Müller empfangen durften. Im Gepäck hatten sie wunderbare Zeichnungen, Radierungen und Gemälde ihres Vaters, welche für die Soldatenmarkensammler bisher im Original nie vorlagen. Werner Müller (1910 – 1987)[1] kam als ältester von fünf Söhnen des Hermann und der Ida Müller-Senn zur Welt. In Kulm und Reinach besuchte er die Primar- und die Sekundarschule. Hier war Erhard Steinmann[2] sein Zeichnungslehrer, der seine Begabung erkannte und ihn förderte. Von 1925 bis 1928 machte er eine Ausbildung zum Dekorationsmaler in Seon bei E. Gloor. Daneben besuchte er die Gewerbeschule in Lenzburg, wo Hans Walty[3] sein Förderer war. Nach der Lehre war er ein halbes Jahr an der Kunstgewerbeschule Aarau, um besonders die Farbenharmonien zu studieren. In den Krisenjahren musste er seine Eltern bei der Lebenshaltung unterstützen. Er arbeitete von 1929 bis 1931 als Gehilfe und Schüler bei Josef Heimgartner[4] in Brig, Zermatt, Agarn und Visp im Wallis. 1931 zog die Familie Müller von Reinach nach Arth. 1932 unternahm er eine Reise durchs Haslital, weiter über die Grimsel nach Gletsch und dann über den Furkapass.

Werner Müller, Selbstbildnis.

Foto Werner Müller, nach 1980.

[1] www.kunstbreite.ch/Kuenstlerwerdegaenge_aargau_mueller_werner_ernst.htm
[2] www.kunstbreite.ch/Kuenstlerwerdegaenge_aargau_steinmann_erhard.htm
[3] www.kunstbreite.ch/Kuenstlerwerdegaenge_aargau_walty_hans.htm
[4] www.kunstbreite.ch/Kuenstlerwerdegaenge_aargau_heimgartner_josef.htm

1933 heiratete Werner Müller Rosa Weber, mit der er vier Kinder hatte. Das Paar nahm dann Wohnsitz in Arth, liess sich 1934 in Hinwil (ZH) nieder und kam 1935 zurück nach Arth. Von 1936 bis 1941 war er Gehilfe und Schüler für Wandmalerei und Grafik bei Heinrich Danioth. Mit ihm konnte Müller das Wandgemälde im Bundesarchiv bewerkstelligen. Bis zu Danioths Tod 1953 kam es immer wieder zur Zusammenarbeit. 1939 zog er mit der Familie nach Küssnacht a.R. 1941 arbeitete er bei Maurice Barraud in Genf. In den Kriegsjahren arbeitete er mit in der Schweiz internierten Künstlern aus Frankreich zusammen. 1945/1946 weilte Müller im Elsass und in Südfrankreich. Von 1947 bis 1949 besuchte er Italien. Er betrieb Studien in der Ambrosiana in Mailand und in der vatikanischen Mosaikwerkstatt in Rom. Auf seinen Reisen wurde er vom Malerpater Ugolino da Belluno begleitet. Von 1949 bis 1951 bereiste er Österreich und das Südtirol.

Im Zweiten Weltkrieg war er ausserdem ein gefragter Maler, viele Entwürfe für Soldatenmarken, welche auch ausgeführt wurden, stammen von ihm.

Nachfolgend einige seiner Kunstwerke:

Originalentwurf.

Marke.

Originalzeichnung.

Originalentwurf.

Marke.

Marke.

Marke.

Originalzeichnung.

Dies ist nur ein kleiner Ausschnitt seiner Schaffenskraft, beinhalten seine Werke doch noch viele andere schöne Zeichnungen, Radierungen oder Entwürfe:

Ein recht herzliches Dankeschön an die Familie Müller, welche uns an diesen historisch überaus wertvollen Unterlagen teilhaben liess.
Die Originalunterlagen mit allen Werken von Werner Müller wurden uns für die Anfertigung von Fotografien für unser Archiv Soldatenmarken zur Verfügung gestellt. Die Originale sind für Interessierte zukünftig im Staatsarchiv Uri einsehbar.

Text und Fotos: Peter Blaser

4. Soldatenmarkenbörse des VSAM

Die traditionelle Börse für Soldatenmarken konnte am 10. Oktober 2021 durch den Verein Schweizer Armeemuseum bereits zum vierten Mal durchgeführt werden. Dank dem grossen Entgegenkommen der Wirtin, Frau Ottilia Schmidlin, konnte der Anlass erstmals im grossen Saal des Gashauses Rössli durchgeführt werden. Das Platzangebot konnte damit gegenüber den früheren Jahren entscheidend verbessert und damit allen Wünschen der sechs Verkäufer mit ihren Ständen entsprochen werden.

Gestützt auf die aktuellen Covid-19-Vorschriften des Bundes vom 13. September 2021, mussten alle Teilnehmer vor Betreten des Saales ein Zertifikat vorweisen, das entweder eine erfolgreiche Impfung, eine durchgemachte Covid-19-Erkrankung oder einen negativen Test bestätigte. Ausserdem war eine Identitätskarte vorzuweisen.

Der Verein Schweizer Armeemuseum betreut im Auftrag des Bundes die grösste Soldatenmarkensammlung der Schweiz. Ein Arbeitsteam betreibt die Erfassung und Dokumentation aller bekannten Soldatenmarken und bereitet die im Frühjahr 2022 beginnende, gestaffelte Herausgabe eines elektronischen Kataloges vor. Für diese Tätigkeit ist der Kontakt mit Gleichgesinnten und den an Soldatenmarken Interessierten von grosser Bedeutung.

Für die Börse sind jeweils alle Freunde (Sammler und Händler) von Schweizer Soldatenmarken eingeladen. Bedingung für die Teilnahme von Verkäufern war wiederum, dass im Angebot Schweizer Soldatenmarken enthalten sind.

Wir suchen Soldatenmarken, welche im bisherigen Katalog (Katalog Wittwer) noch nicht erfasst sind. Wenn Sie Soldatenmarkenentwürfe, Proben (Farb- und Papierproben), Einzelabzüge, Einerbögli, Marken und Blocks haben, sind wir dankbar, wenn Sie uns diese zur Aufnahme (Scan) zur Verfügung stellen.

Um die Marken erfassen zu können, müssen uns diese im Original vorliegen.

Wenn Sie uns helfen können, wenden Sie sich bitte an folgende Adresse:

Peter Blaser
Zügliweg 28
3806 Bönigen
+41 (0)79 039 73 56
swisssoldierstamps@gmx.ch

Die Teilnahme als Käufer ist an keine Auflagen gebunden, jedoch ist aus Organisationsgründen eine Anmeldung erwünscht.

Erneut lag nach einhelliger Auffassung von Verkäufern und Käufern an allen Verkaufsständen ein enorm reichhaltiges Angebot an Soldatenmarken und Militärpostkarten vor, das für die Besucher kaum Wünsche offenliess und dem nur je nach finanziellen Rahmenbedingungen Grenzen gesetzt waren.

Besonders geschätzt wurde auch, dass sich Sammler und Händler mit Fragen zu der Bedeutung, dem Schätzwert und in einigen Fällen auch der Echtheit an den Börsenobmann Peter Blaser und an andere Experten wenden konnten.

Alle Börsenteilnehmer wünschten, dass die Tradition der Soldatenmarkenbörsen auch im kommenden Jahr weitergeführt wird, was mit Festlegung der 5. Börse auf den 9. Oktober 2022 im gleichen Saal sichergestellt ist.

Ein herzlicher Dank geht an die an der Organisation beteiligten Vorstandsmitglieder Christina Moser, Adrian Muther und besonders Peter Blaser, der als Börsenobmann und Soldatenmarkenexperte waltete.

Text: Henri Habegger
Bilder: Christina Moser / Henri Habegger

Blick in den Rössli-Saal, im Hintergrund die Zutrittskontrolle und der Stand des VSAM.

Die Schlepper der Schweizer Armee

Ein Schlepper ist eine Zugmaschine, die ausschliesslich für diesen Zweck gebaut wurde. Wenn man dieser Definition folgt, gab es nur drei Schlepper im Einsatz bei der Schweizer Armee.

Schl 20 t 6×6 Magirus-Deutz Uranus.
1956/1957 wurden 26 Fahrzeuge dieses Typs beschafft für den Transport von schweren Baumaschinen und Leichtpanzern. Auf der Ladebrücke befinden sich ein Reserverad und eine fest montierte Werkzeugkiste mit Bergungs- und Abschleppmaterial. Die Magirus-Deutz wurden 1991 ausgemustert.

Schl 35 t 6×4 Rotinoff Atlantic GR 7.
1957 wurden 3 Fahrzeuge beschafft für den Transport der schweren Panzer.

Schl 35 t 6×4 Rotinoff Super Atlantic.
1958 wurden 8 Fahrzeuge beschafft. Der Super Atlantic ist gegenüber dem Atlantic länger (9330 mm gegenüber 8960 mm), das Leergewicht ist mit 21 750 kg um 750 kg höher, der Motor verfügt über 8 Zylinder mit 333 PS statt 6 Zylinder mit 253 PS. Auf der Ladebrücke befinden sich 2 Reserveräder, je eines für vorne und hinten (unterschiedliche Grösse), sowie diverse Werkzeuge. Die Atlantic- und die Super Atlantic-Schlepper wurden zusammen mit den letzten Centurion-Panzern 1991 ersatzlos ausgemustert.

Lastwagen mit Allradantrieb im Einsatz als Schlepper

Gelastw 2,5 t 6×6 Saurer M6.
Der Saurer M6 war bestimmt als Zugfahrzeug der Artillerie für die 10,5-cm-Kanone. Einige wurden auch den Genietruppen zugeteilt für den Transport von Baumaschinen. Mit dem Rüstungsprogramm 1951 wurde die Ausrüstung der Genietruppen modernisiert. Insgesamt 70 Ladeschaufeln Allis-Chalmers wurden neu beschafft. Die wenigen Magirus-Deutz Uranus der Genietruppen waren bestimmt für den Transport der schweren Maschinen, für die leichteren Baumaschinen wurden deshalb auch die Saurer M6 6×6 und die 4 CM Kipper 4×4 verwendet.

Lastw Kip 5 t 4×4 Saurer 4 CM.
Beim Einsatz als Zugmaschine musste der Allradantrieb zugeschaltet und die Ladebrücke belastet sein.

Lastw Kip 4,75 t 4×4 Saurer 2 DM.
Die Nachfolger der legendären Saurer 4 CM / Berna 4 UM («Vierlivier») waren die Saurer 2 DM und die baugleichen Berna 2 VM. Diese hatten dank permanentem Allradantrieb, zuschaltbarem Geländegang und Differenzialsperren für Mitteldifferenzial und beide Achsen ebenfalls sehr gute Schleppereigenschaften.

Lastw Muldenki 11,5 t 6×4 Saurer D 330 N.
Für die Bedürfnisse der Genie- und Rettungstruppen wurden mit dem Rüstungsprogramm 1978 insgesamt 72 neue Muldenkipper beschafft. Zusammen mit dem Plattformanhänger 68 20,3 t Sameco (73 Stück, beschafft 1968 bis 1971) waren die Genietruppen gut aufgestellt für die verschiedenen Transportaufgaben. Ersetzt wurden die Saurer-Muldenkipper durch die Steyr 1491.320 Kipper/Sattelschlepper ab 1996.

Lastw Ki Brue 11,4 t gl 6×6 Iveco Trakker AT-N380T50W.
Die Beschaffungen der Iveco begannen mit dem Rüstungsprogramm 1999 mit dem Typ EuroTrakker. Der Nachfolger des EuroTrakker ist ab 2007 der Trakker. Alle Iveco der Armee haben Allradantrieb und sind am Heck mit Anschlüssen zum Ziehen von schweren Anhängern ausgerüstet. Als Schlepper für Baumaschinen werden Kipper in Konfiguration 4×4, 6×6 oder 8×8 eingesetzt.

Sattelschlepper

Sattelschl 95 sch gl 6×6 Steyr 1491.320 für Schwimmbrücke 95.
Im Zeitraum 1996 bis 1999 wurden insgesamt 118 Steyr 1491.320 mit Sattelkupplung beschafft. Je nach Bedarf der in Dienst stehenden Einheiten wurde anstelle der Sattelkupplung ein Wechselrahmen montiert, für Dreiseitenkipper (30 Stück) oder für Muldenkipper (45 Stück).
Mit der montierten Sattelkupplung wurden die Sattelschlepper als Zugfahrzeug für die Schwimmbrücke verwendet. Die Steyr-Sattelschlepper werden bis Ende 2021 ersetzt durch insgesamt 94 neue Iveco Trakker 6×6. Dazu werden die 55 Module und 24 Rampen der Schwimmbrücke 95 durch RUAG MRO werterhalten und instand gesetzt. Die Sattelanhänger von Andres Fahrzeugbau AG Lyss werden durch 81 neue Sattelanhänger DOLL ersetzt.

Sattelschl 6×6 Iveco Trakker AT380T50WT/P mit Sattelanhänger 22 t DOLL Fahrzeugbau GmbH.
Die Sattelzugmaschinen sind polyvalent einsetzbar für die Schwimmbrücke 95 und für den Materialtransport mit dem neuen DOLL-Plattformanhänger 2-achsig oder -Tiefbettsattelanhänger 3-achsig.

Sattelsch 4×2 Iveco EuroTech MP 190E/P.
Zusammen mit 16 Anhängerzügen wurden als Strassenzisternen auch 5 Sattelzüge beschafft, bestehend aus dem Sattelmotorfahrzeug Iveco EuroTech und dem Sattelanhänger Rohr-Wartmann. Der Anhänger hat einen Tankinhalt von 35 000 Liter.

Sattelschl 10,2 t Lfz Bet 4×2 Iveco Stralis 430 mit Sattelanhänger Atcomex 30 000 l.
Mit dem Rüstungsprogramm 2002 wurden für die Bedürfnisse der Luftwaffe 20 Sattelzüge beschafft, gleichzeitig mit 39 Solofahrzeugen Iveco Stralis 350 mit Tankaufbau 10 000 l. Diese Fahrzeuge sind gemäss internationaler Vorschrift für den Verkehr auf Flugverkehrsflächen gelb lackiert.

Flugzeugschlepper

Zum Bergen von Flugzeugen und zum Schleppen auf unbefestigten Pisten wurden Raupenfahrzeuge eingesetzt. Einige Cletrac mit Baujahr 1935 bis 1942 waren auf den Militärflugplätzen bereits im Einsatz und wurden auch für Bau- und Unterhaltsarbeiten eingesetzt. Der Fahrzeugbestand musste dringend ergänzt werden, und dies führte zur Beschaffung von 10 neuen Schweizer Raupentraktoren Vevey MC.

Flz Schl Rpe Vevey MC 2, im Schlepptau das Schweizer Jagdflugzeug Morane.
Total 303 dieser Flugzeuge waren von 1939 bis 1956 im Einsatz bei der Schweizer Luftwaffe.

Flz Schl 4×2 Vevey 651.
Für die Hunter-Flotte (160 Flugzeuge, ab 1958) wurde ein Pneufahrzeug beschafft. Die Flugplätze waren jetzt alle mit einer Hartbelagpiste versehen. Der neue Schlepper sollte eine hohe Motorleistung haben und unter Last ruckfrei beschleunigen können. Diese Anforderungen erfüllte der von Vevey konstruierte Typ 651 am besten. Dazu wurde ein Hürlimann D 300 S Motor mit 85 PS kombiniert mit einer Vevey-Flüssigkeitskupplung und einem 4-Gang-Getriebe. Beschaffung 1957, Liquidation 1995.

Flz Schl 4×2 Mowag AEG.
Für die Mirage-Flotte (61 Flugzeuge, ab 1964) wurde ein spezieller Schlepper benötigt, der auch die Stromversorgung während des Schleppens übernehmen konnte. Der Spezialschlepper Mowag AEG wurde in 37 Exemplaren von Mowag hergestellt und 1966 abgeliefert.

Flz Schl 10 t 4×2 Bucher FS 10.
Der Bucher-Schlepper wurde zusammen mit dem Tiger F-5E beschafft (110 Flugzeuge, ab 1978). Die 86 Fahrzeuge wurden bei Bucher Niederweningen gebaut, der Motor ist von Mercedes-Benz, Typ OM 617. Die Bezeichnung OM bedeutet Ölmotor, also Dieselmotor, dieser Motor war aber eingestellt für den Betrieb mit Flugpetrol. Die Kraftübertragung ist ebenfalls von Mercedes, hydraulischer Drehmomentwandler mit 4-Gang-Getriebe MB W4A018. Ausmusterung 2009/2010.

Flz Schl 24 t 4×2 Douglas Tugmaster DC 5.
Dieser Flugzeugschlepper wurde zusammen mit dem F/A-18 beschafft (34 Flugzeuge, ab 1996). Dieser Schlepper ist auf vielen Flugplätzen weltweit im Einsatz und ist keine Spezialkonstruktion für die Schweizer Armee.

Lfz Schl 54 t El 4×2 Lektro.
Das Besondere am Lektro ist die Bugradaufnahme ohne Schleppstange. Die Bugräder des Flugzeugs werden über eine Winde auf eine Schaufel gezogen. 30 Lektro wurden 2010 beschafft und bei Klingler AG mit der Schweizer Militärausrüstung komplettiert. Der Lektro kann für alle Luftfahrzeuge eingesetzt werden ausser für Helikopter.

Lfz Schl 11 t El Still RO7-25.
Dieser Elektroschlepper wird auf Militärflugplätzen für Transporte eingesetzt und kann dank der Dreistufen-Anhängerkupplung vorne und hinten auch schwere Anhänger verschieben. Auf den Helikopterbasen ist die Hauptaufgabe die Verschiebung der grossen Helikopter Super Puma und Cougar. 38 Fahrzeuge wurden 2016 beschafft.

Weitere Informationen:
– Buch *Fahrzeuge der Schweizer Armee*, erhältlich im Shop VSAM
– Referat «Kranwagen und Schlepper», www.armeemuseum.ch/
Videos, Videovortrag vom Juli 2021

Text und Bilder: Markus Hofmann

Übersicht der Schlepper der Schweizer Armee

Marke / Typ	Mil. Bezeichnung	Einsatz bei Schweizer Armee	Stückzahl
Schlepper			
Magirus-Deutz Uranus	Schl 20 t 6×6	1956 – 1979	26
Rotinoff Atlantic GR 7	Schl 35 t 6×4	1957 – 1991	3
Rotinoff Super Atlantic GR 7	Schl 35 t 6×4	1958 – 1991	8
Lastwagen mit Allradantrieb im Einsatz als Schlepper			
Saurer M6	Gelastw 2,5 t 6×6	1940 – 1978	409 total M6
Saurer 4 CM / 5 CM	Lastw Ki 5 t gl 4×4	1954 – 1995	31
Saurer 2 DM / Berna 2 VM	Lastw Ki 4,75 t gl 4×4	1968 – 1998	163
Saurer D 330 N	Lastw Muldenki 11,5 t gl 6×4	1979 – 1996	72
Iveco Trakker AT-N380T50W	Lastw Ki Brue 11,4 t gl 6×6	2012 –	30
Sattelschlepper			
Steyr 1491.320/S37	Sattelschl 95 sch gl 6×6	1996 – 2021	118
Iveco Trakker AT380T50WT/P	Sattelschl 21 sch gl 6×6	2021 –	94
Iveco EuroTech MP 440E43/T	Sattelschl 10,3 t sch 4×2	1999 – 2009	5
Iveco Stralis 440S43	Sattelschl 10,2 t sch LfzBet 4×2	2005 –	20
Mercedes-Benz Sprinter 515 cdi	Sattelschl 1,1 t 4×4 (Train)	2009 –	1
Flugzeugschlepper			
Cletrac A.G.	Schl Rpe	1935 – 1950	12
Vevey MC	Flz Schl Rpe	1944 – 1972	10
Vevey 651	Flz Schl 4×2 (f. Hunter)	1957 – 1995	100
Mowag AEG	Flz Schl 4×2 (f. Mirage)	1966 – 2003	37
Bucher FS 10	Flz Schl 4×2 (f. Tiger)	1978 – 2010	86
Douglas Tugmaster DC 5	Flz Schl 24 t 4×2 (f. F/A-18)	1999 –	12
Lektro AP8850SDA-M	Lfz Schl 54 t El 4×2	2010 –	30
Still R06-06	Flz Schl El 4×2	2004 – 2016	4
Still R07-25	Lfz Schl 11 t El 4×2	2016 –	38

Trompeter und Tambouren als Signalisten

Einleitung
Der Erfolg militärischer Aktionen hängt weitgehend davon ab, wie der Kommandant seine Truppen im Rahmen der vorgesehenen Operation führen und manövrieren kann. Vor 200 Jahren standen ihm dafür nur akustische oder allenfalls noch optische Möglichkeiten zur Verfügung, Telefon oder Funkgeräte waren noch nicht erfunden. Die Geschichte der modernen Übermittlungsmittel beginnt zwar schon 1837, als der Amerikaner Samuel Morse den Telegrafen erfand, das erste Telefon wurde dann aber erst 1876 von Alexander Graham Bell zum Patent angemeldet. Beide Systeme waren nicht geeignet, um im Felde Befehle zu übermitteln. Befehle wurden, wie bereits in den Jahrhunderten zuvor, durch Signalisten, also Tambouren und Trompeter, mittels kurzer und markanter Signale übermittelt.

Während bei der Infanterie traditionell Tambouren und Trompeter als Signalisten eingeteilt waren (bis zur TO 51[1]), übernahmen bei den berittenen Truppen, bei der Artillerie und der Kavallerie, Trompeter diese Aufgabe. Auch die Scharfschützen- und Jägerkompanien hatten Trompeter (oder Hornisten). Ferner sei auch noch auf den an einer grünen Kordel umgehängten «Jägerruf» der Scharfschützen- und Jägeroffiziere verwiesen, welcher ebenfalls als Signalinstrument zu verstehen ist.

Dass berittene Truppen keine Trommeln als Signalinstrumente mitführen konnten, leuchtet noch ein, aber wieso hatten Scharfschützen- und Jägerkompanien keine Tambouren wie die Füsiliere, obwohl sie auch zu den Fusstruppen gehörte?

Das hatte ursprünglich ganz praktische Gründe. Sowohl Scharfschützen als auch Jäger hatten damals andere Aufgaben als die Füsiliere, welche in Massen in Linie auftraten. Die Jäger agierten als bewegliche Plänkler aus einer Deckung heraus oder kamen an den Flanken des Bataillons zum Einsatz. In beiden Fällen wäre eine Trommel ungeeignet oder sogar hinderlich gewesen. Umgekehrt stellt sich die Frage: Warum hat man dann nicht auch die Füsiliere mit Trompetern ausgestattet? Dies wiederum hat nebst historischen Gründen auch praktische Aspekte. Die Infanterie hatte ausser ihren Tambouren noch ein Spiel, bei dem die Tambouren, neben dem Schlagen der wichtigen Signale, eine willkommene Unterstützung zum Marschieren im Takt waren.

Organisation
Die Militärorganisation von 1840, welche am 15. Februar 1841 in Kraft trat, sah für die Artillerie je 3 berittene Trompeter vor, und zwar für die 12-Pfünder-Kanonenbatterien, die 6-Pfünder-Kanonenbatterien und die 12-Pfünder-Haubitzbatterien.

Für die eidgenössische Reiterei sah das Exerzierreglement von 1844 6 Signalisten pro Schwadron vor (1 Schwadron zu 2 Kompanien), damals also 3 Trompeter pro Kompanie. In der Paradeordnung war ihr Standort jeweils 4 Schritte vom rechten Flügel entfernt.

Mit Bundesratsbeschluss vom 8. Mai 1850 waren in der Regel 4 Spielleute für die meisten

[1] TO = Truppenordnung 1951

Einheiten vorgesehen, Ausnahmen bildeten folgende Waffen (in Klammern die Anzahl Trompeter): Guidenkompanie (1, beritten), Raketenbatterie (2, beritten), Gebirgsbatterien und Positionskompanien (3, zu Fuss), Parkkompanie (2 Tambouren), Sappeur- und Pontonierkompanien (3 Tambouren). Die Anzahl der Spielleute definierte sich einerseits aus der Wichtigkeit der Waffengattung und andererseits nach deren Mannschaftsbestand. Weil die Guidenkompanie vor 1874 im Auszug nur 32 Mann hatte (in der Reserve sogar nur deren 19), gestand man ihnen nur einen Trompeter zu.

Die damals verwendete Trompeterordonnanz (Notenbüchlein) war vierstimmig gesetzt mit Stimmen für 3 Diskant- und 1 Basstrompete mit 3 und 4 Ventilen. Aus Spargründen musste immer wieder um die Anzahl Trompeter gestritten werden, bei den Berittenen ging es zudem noch um das Einsparen von Reitpferden. Alle Noten in den Trompeterordonnanzen waren auf Quartette ausgerichtet und niemand erklärte den Trompetern, wie man zu dritt einen vierstimmigen Marsch spielen kann, sodass er auch noch einigermassen gut tönt!

Ein schönes Beispiel zu diesem Thema hat Johannes Mettler in seinen «Erinnerungen aus der Sonderbundszeit» mit einer Episode aus der Zeit der Freischarenzüge beschrieben, als die St. Galler Kompanie der Jäger zu Pferd sich 1842 der Kaserne in Zürich näherte und der Kommandant seinen Trompetern befahl: «Blosed, ihr Manne!», worauf «unsere drei Trompeter begannen einen vierstimmigen Marsch zu blasen; ein disharmonisches Duett folgte rasch, und ein Solo, an dem das Verstummen das einzig Gute war, bildete den Schluss dieses Musikvortrags. Mehrere Soldaten hatten aus den Fenstern der Kaserne herausgeschaut, und die Schamröte stieg mir deshalb ins Gesicht». Nebst der fehlenden Notenliteratur für dreistimmige Ensembles war offensichtlich auch dem bläserischen Können wenig Wichtigkeit beigemessen worden.
Es mangelte nicht an guten Vorschlägen zur Verbesserung des Trompeterwesens und zur Hebung der Qualität, allein eine Wende zum Guten liess noch lange Zeit auf sich warten. Wenn man die Trompeter, neben dem Blasen von Signalen, auch noch zur Unterhaltung von Militär und Bevölkerung verwenden wollte, kamen die Offiziere nicht darum herum, auf eigene Kosten zusätzliche Musikanten zu organisieren. Eine andere Möglichkeit war der Zusammenzug von Trompetern aus mehreren Kompanien, was auch tatsächlich immer wieder praktiziert wurde. Wenn man ein ausgewogenes Register wollte, musste zusätzlich auch ein Bassinstrument beschafft werden, was dann eine Geldsammlung unter den Offizieren nötig machte.

Infanterie und Genietruppen
Wie sah es mit den Spielleuten bei der Infanterie und bei den Genietruppen im Jahre 1907 aus? Einer Infanteriekompanie waren 3 Trompeter und 2 Tambouren zugeteilt, was im Bataillon 12 Spielleute und 8 Tambouren ergab. Die Schützenkompanien hatten keine Tambouren, dafür 4 Trompeter (vor allem aus historischen Gründen).

Bei den Genietruppen hatte die Sappeurkompanie 2 Tambouren, das Genie-Halbbataillon 4. Gleich sah es bei der Pontonierkompanie aus: 2 Tambouren und in der Kriegsbrücken-Abteilung 4. Die Trainmannschaft der Kriegsbrücken-Abteilung hatte 2 Trompeter und 4 Tambouren (Isler S. 81).

Die Telegrafenkompanie war mit 3 Tambouren versehen, während die Ballonkompanie 2 Spielleute hatte. Die Sanitätstruppen hatten gar keine Spielleute und bei den Verwaltungstruppen hatten nur der Korpsverpflegungs-

train und die Trainmannschaft der Korpsverpflegungs-Anstalten je 6 Spielleute zugeteilt (Isler S. 83).

Weil auch viele Trompeter mit der musikalischen Verwendung und Weiterausbildung im Militär unzufrieden waren, bildeten sich ausserdienstlich Formationen zur Hebung der Spielqualität, die zum Teil heute noch bestehen. Zu nennen wären da die 1899 gegründete «Bereitermusikgesellschaft», die später unter dem Namen «Kavallerie-Bereitermusik» Bern bekannt wurde, oder die 1902 von den Trompetern der Batterie 41 gegründete «Artilleriemusik Zürich», heute auch als «Artilleriemusik Alte Garde» bekannt. 1929 wurde die «Berittene Artilleriemusik Solothurn» als Untersektion des Artillerievereins Solothurn gegründet, mit dem Ziel, die Tradition des berittenen Spiels aufrechtzuerhalten. 1935 gründeten ehemalige und aktive Kavallerietrompeter die unberittene «Kavallerie-Veteranen Musik Zürich», welche heute «Kavalleriemusik Zürich und Umgebung» heisst.

Berittene Spiele gab es offiziell in der Schweiz nicht, obwohl in Rekrutenschulen solche Spiele bei der Artillerie und der Kavallerie im Rahmen der Trompeterausbildung gebildet wurden und während Kursen und im Aktivdienst für kurze Zeit als Ad-hoc-Spiele zum Einsatz kamen (Biber S. 302).

Die Uniform der Trompeter und Tambouren

Damit eine schnelle Weitergabe der Befehle mit Signalen erfolgen konnte, war es wichtig, dass berittene Trompeter immer in der Nähe des Kommandanten waren und natürlich das Repertoire der gängigen Signale bestens beherrschten. Weil sie zum wichtigsten Führungsgehilfen des Kommandanten gehörten, hat man sie auch äusserlich gut sichtbar gemacht, indem man ihre Uniform mit speziellen Abzeichen oder andersfarbigen Uniformen ausstaffiert hat. Dazu gehörten beispielsweise rote Haarbüschel oder Fellraupen auf der Kopfbedeckung, farbige Litzen auf der Uniform oder dass man sogar die ganze Uniform in gewechselten Farben ausführte, das heisst, wenn die Kompanie grüne Uniformen mit rotem Besatz trug, hatte der Trompeter eine rote Uniform mit grünem Besatz.

In der eidgenössischen Armee war dann die Kennzeichnung meistens etwas diskreter. Ab 1850 zeichnete man die Trompeter der Kavallerie mit einer weissen Kragenlitze und einer roten Raupe auf dem Helm aus, die Artillerietrompeter hatten gelbe Kragenlitzen und einen roten Rosshaarbusch auf dem Tschako. Die Signalisten von Scharfschützen, Jägern und Füsilieren wurden mit speziellen Epauletten, den «Schwalbennestern» gekennzeichnet.

Später war es dann eine weisse (Infanterie, Kavallerie) oder gelbe (Artillerie, Schützen) Litze entlang des Ärmelaufschlags. Bei den feldgrauen Uniformen war es die Trompeter- oder Tambourenschnur, welche von der linken Schulter zur Brusttasche hing.

Übersicht über die Trompeter bei der Kavallerie

1841 (MO)

A Dragonerkompanie	64 Mann; 3 Trompeter (im eidg. Dienst = 6 pro Schwadron)

1850 (MO)

A Dragonerkompanie	77 Mann; 4 Trompeter (1 Cornet in B, 2 Bügel in B, 1 Bariton in B)
R Dragonerkompanie	60 Mann *(3 oder 4 Trompeter)*
A Guidenkompanie	32 Mann; 1 Trompeter *(Cornet oder Bügel in B)*
R Guidenkompanie	19 Mann *(vermutlich kein Trompeter?)*

1874 (MO)

A Dragonerschwadron	124 Mann; 4 Trompeter (1 Cornet in B, 2 Bügel in B, 1 Bariton in B)
Lw Dragonerschwadron	124 Mann (Instrumentierung wie Auszug, 1 Cornet in B, 2 Bügel in B, 1 Bariton in B)
A Guidenkompanie	43 Mann; 3 Trompeter (1 Cornet in B, 2 Bügel in B)
Lw Guidenkompanie	43 Mann *(vermutlich 1 oder 2 Trompeter)*

1893 (TO)

A Dragonerschwadron	124 Mann; 3 Trompeter (total 9 im Kavallerieregiment)
A Guidenkompanie	43 Mann; *1 Trompeter*

1897

A Dragonerschwadron	124 Mann; 4 Trompeter
A Guidenkompanie	124 Mann; 3 Trompeter (Divisionskavallerie)
A Guidenkompanie	44 Mann; 3 Trompeter (Korpstruppen)

1907

A Dragonerschwadron	128 Mann; 4 Trompeter *(1 Cornet in B, 2 Bügel in B, 1 Bariton in B)*
A Guidenkompanie	44 Mann; 3 Trompeter *(1 Cornet in B, 2 Bügel in B)*
A Maximgewehrkomp.	76 Mann; 1 Trompeter *(1 Cornet oder Bügel in B)*

1911

A Dragonerschwadron	139 Mann; 4 Trompeter *(1 Cornet in B, 2 Bügel in B, 1 Bariton in B)*
A Guidenschwadron	155 Mann; 4 Trompeter *(1 Cornet in B, 2 Bügel in B, 1 Bariton in B)*

Kursiv = ungenügend gesicherte Informationen bezüglich der Instrumentierung

Die Kavalleriekompanien des Landsturms (Lst) waren unberitten und hatten keine fest zugeteilten Trompeter, diese wurden aus den zum Landsturm übergetretenen Trompetern der Dragoner und Guiden ausgezogen.

Index Heeresklassen ab 1853

A = Auszug
R = Reserve (an 1874 Landwehr)
Lw = Landwehr (ab 1874 Landsturm)
Lst = Landsturm

Die Truppenordnung (TO) von 1936 bewilligte den Schwadronen nur noch 2 Trompeter. Die Artillerie konnte für die 72 Feldbatterien (7,5 cm), die 12 Feld-Haubitzbatterien (12 cm) und die 8 schweren Haubitzbatterien (15 cm) ihre 4 Trompeter vorderhand behalten.

Luzerner Husaren 1805, am linken Rand der Trompeter in einer Uniform mit gewechselten Farben.

St. Galler Jäger zu Pferd vor dem Schloss Werdenberg um 1810, der Trompeter in hellblauer Uniform mit gelbem Besatz am linken Rand.

Waadtländer Jäger zu Pferd 1837, am rechten Bildrand Trompeter in blauer Uniform.

Thurgauer Jäger zu Pferd vor Schloss Hagenwil um 1818, der Trompeter mit hellblauem Besatz an der Uniform.

Zürcher Militär nach 1837, rechts der Mitte Kavallerietrompeter mit roter Helmraupe.

Trompeterhelm Ord. 1861 mit Landwehrsternen.

Trompeterhelm Kanton Bern 1852.

Käppi Artillerietrompeter Ord. 1861.

Trompeter der Jäger zu Fuss 1865 mit Flügelhorn oder Bügel.

Kavallerietrompeter 1898 mit Cornet.

Militärinstrument, Flügelhorn oder Bügel (Bugle).

Uniform Trompeter-Gefreiter, Ord. 1884/1898.

Konzert ehemaliger und aktiver Kavallerietrompeter vor der Kaserne Zürich im Oktober 1935 (später entstand daraus die Kavalleriemusik Zürich und Umgebung).

Kavallerietrompeter um 1930 (Zeichnung von Iwan E. Hugentobler).

Espace muséal des troupes jurassiennes

Am Donnerstag, 30.9.2021, wurde im Museum von Saint-Imier (BE) in Anwesenheit von Vertretern der jurassischen und der bernischen Regierung eine Dauerausstellung über die jurassischen Truppen eröffnet. Dieser 200 Quadratmeter grosse Raum soll ein Spiegelbild der Vergangenheit sein, das einem breiten Publikum zugänglich ist. Die Besucher entdecken Uniformen und Ausrüstungsgegenstände von 1350 bis 1995, Soldatenzubehör, Waffen sowie eine Rekonstruktion eines Schweizer Schützengrabens aus der Zeit des Ersten Weltkrieges. Neben den Vitrinen mit Originalobjekten ergänzen grosse Bildschirme die interaktive Ausstellung und geben Einblick in das soziale Leben der Soldaten.

Dieser «Espace muséal des troupes jurassiennes» über die Geschichte der Juratruppen ist das Ergebnis mehrjähriger Forschung und der unermüdlichen Anstrengungen von Walter von Känel. Der ehemalige CEO der Uhrenmarke Longines aus Saint-Imier hat ein Team von ausgewiesenen Fachleuten, Historikern und Architekten zusammengestellt und in Zusammenarbeit mit der Gemeinde und dem bestehenden Ortsmuseum, notabene eines der ältesten im Lande, eine moderne Form von Geschichtsvermittlung geschaffen. Von Känel war nacheinander Kommandant des Infanterieregiments 46 (1988/1989) und des Infanterieregiments 9 (1990–1992). Er vertrat auch den Divisionskommandanten im Hauptquartier der Felddivision 2. Er ist ebenso Initiator und Leiter der «Groupe historique du régiment d'infanterie 9» und der «Groupe de recherches historiques des troupes jurassiennes», deren Arbeiten er seit 1992 herausgibt. Die Schweizerische Eidgenossenschaft hat über ihre Zentralstelle für historisches Armeematerial (ZSHAM) dem Museum den A-Status erteilt und das Projekt mit diversen Objekten in verdankenswerter Weise unterstützt. Finanziell getragen wurde das Projekt von den Kantonen Bern und Jura, aber auch von Stiftungen und privaten Spendern.

Von den mittelalterlichen Milizen des Fürstbischofs von Basel über die napoleonische Zeit und den Kulturkampf bis zur militärischen Verteidigung im Kalten Krieg haben die jurassischen Truppen stets eine wichtige Rolle gespielt. Die jurassischen Truppen waren ein einzigartiges Bindeglied zwischen den verschiedenen Teilen der Juraregion, jenseits der politischen und institutionellen Veränderungen, die stattgefunden haben. Der neue «Espace» ist umso interessanter, als er dazu beiträgt, einen Teil der Geschichte des Juras zu beleuchten, der in den Museen des Kantons Jura nicht vertreten ist. Die Öffentlichkeit kann hier nun eine reiche und spannende Militärgeschichte entdecken, die in sieben Schlüsselepochen in Verbindung mit den Nachbarstaaten und der Schweizerischen Eidgenossenschaft unterteilt ist. Die einzelnen Epochen werden mit modernen didaktischen und audiovisuellen Mitteln behandelt und durch verschiedene Uniformen, Waffen, Fahnen und andere Gegenstände aus dem militärischen Alltag veranschaulicht. Auch der berühmte «Fritz des Rangiers» und die Petite Gilberte de Courgenay haben einen Platz erhalten.

Das Kernstück der permanenten Ausstellung sind die 29 Figuren, welche stets den einfachen Füsilier bzw. dessen Vorläufer ab 1350 bis zur Armee 95 zeigen. Während zum Erstellen der Figuren nach 1861 hauptsächlich Originalmaterial verwendet werden konnte, mussten bei den früheren praktisch alle Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände rekonstruiert werden. Der Anspruch hierzu wurde bewusst sehr hoch angesetzt, um ein möglichst authentisches und belegbares Erscheinungsbild zu gewährleisten. So wurde z.B. darauf geachtet, dass sämtliche sichtbaren Nähte oder Knopflöcher wie damals von Hand verarbeitet wurden. Ebenso mussten Verfahren für das Weisseln des Leders oder die Färbung der Gewebe entwickelt werden. Entsprechend waren die Recherchen in Archiven, Museen und privaten Sammlungen äusserst umfangreich und führten zu teils neuen Erkenntnissen. Entstanden ist so eine Präsentation, welche hierzulande

einzigartig und beispielhaft für moderne Möglichkeiten der Vermittlung in Museen ist. Das gilt ebenso für die interaktiven Anzeigen, auf welchen der Besucher die verschiedenen Ausrüstungs- und Bekleidungsgegenstände benannt und beschrieben bekommt.

Über das Musée de Saint-Imier sowie im Shop des VSAM kann ein von Cédric Gschwind verfasstes umfassendes Buch über die Herstellung der Figuren sowie zu den dafür verwendeten Quellen bezogen werden.

Ein Besuch des komplett neu gestalteten Museums lohnt sich in jedem Fall.

Andreas Laubacher

Musée de Saint-Imier
Rue Saint-Martin 8
CH-2610 Saint-Imier
Tel. +41 (0)32 941 14 54

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag, 14.00–18.00 Uhr
(geschlossen vom 24. Dezember bis 2. Januar)
www.musee-de-saint-imier.ch

BAT. FRONTIERE 21